







## Ein Frühlingsgebet

Hinter den Hügeln schlafen die Winde —  
 Aber Du fühlst, sie schlafen nicht lang . . .  
 An den Aesten springt schon die Rinde,  
 Keimt der erste Knospendräng —  
 Und Du siehst, wie rings die Erde  
 Dunkel den weissen Schnee durchdringt . . .  
 Dass der Himmel voll Sonne werde,  
 Bettelt Dein Herz nun und braust und klingt.

Weil die Winde nun bald erwachen  
 Mit aufjauchzender Frühlingskraft,  
 Fühlst Dein Blut Du zittern und lachen,  
 Und in den Stämmen treibt der Saft.  
 Aus dem Dunkel schlafender Träume  
 Dämmert Dein Sinn dem Lebendigen zu —  
 Und wie Brüder sind Dir die Bäume,  
 Denn sie gedeihen und wachsen wie Du.

Horch! schon werden zum Sturm die Lüfte . . .  
 Hinter den Hügeln erwachen sie schon.  
 Feu'rige Sehnsucht sprengt die Gräfte,  
 Und die taumelnden Wolken loh'n.  
 Sonne! Sonne! Aus duftenden Becken  
 Bringt die Erde Dir seligen Dank,  
 Die Du zum Leben kannst erwecken  
 Thäler, die schliefen, und Herzen, die krank!

Die Du die Wesen füllst mit Sehnen,  
 Scheuche das Dunkel — verscheuche das Weh!  
 Sonne! Sonne! oh tilge die Thränen,  
 Wie Du tilgst den Winterschnee!  
 Wenn Dein Glanz die Stürme begleitet  
 Leuchtend auf wilder Wanderschaft,  
 Halten die Arme ausgebreitet  
 Tausende, denen die Brust sich weitet,  
 Die eine selige Sehnsucht leitet,  
 Jugend zu trinken und Licht und Kraft . . .

Wenn Dein Glanz die Stürme begleitet,  
 Sonne! oh gieb uns Deine Kraft! . . . . .

Franz Evers.



## Kapitscher

Es sind arme Jungen von zehn bis zwanzig Jahren, die mit einem Paß Ratten- oder Mansfallen auf dem Rücken durch ganz Norddeutschland ziehen. — Aus dem Kroatenlande, sagt man, kommen sie; ihre braunen Gesichter und Glieder, ihre weißen Zähne, glänzenden Augen und stumpf schwarzen Haare beweisen: es ist ein Stamm aus Süden, da, wo die Welt bunt und interessant wird. — In schmutzigen, braungelben Filzkleidern mit Rißen und Schlitzen ziehen sie einher, ein verwettertes Mäuschen auf dem Kopf, eine Tasche, mit fremden Mäusen und Knäufen verziert, an der Seite, einen gekrümmten Stöck in der Hand, und immer beladen mit dem rasselnden, knarrenden Paß Maus- und Rattenfallen.

Uns Kindern machte es Spaß, wenn bei dem Öffnen der Haustüre sich der albekannte „Kapitscher“ mit einem Paß die Treppe hereintrieb. „Mauffalkki, Rauffalkki, Copsfriticker“ grinst der freundliche Bub. Er sprach nur gebrochen deutsch, und präsente seine Waare, seine Kunst in einem bestimmten Jargon an, den wir aber Alle kannten. — „Copsfriticker“ bedeutete, daß er zerbrochene Kannen und Töpfe, Schüsseln und Glöckchen, Eimer und Tassen liebend mit Drahtbändern, Drahtsitzen, ja mit ganzen Drahtgeflechten umgeben und lieren dadurch zu einer fröhlichen Anferkung verheffen wollte.

Und Kapitscher that gut, daß er zu uns kam; konnten wir ihn als sog. „Ragbeißer“, d. h. als Rattenfänger auch nicht gebrauchen, so war der „Copsfriticker“ mit seinen kunstvollen

Umfrüncungen doch ein gern gesehener Gast; denn es wurde manches von Mutter's kostbaren Porzellanfachen entweder durch uns oder durch die „dienenden Mäde“ in Stücke gefchlagen.

Darum bekam „Copsfriticker“ bei uns zu thun. Er hochte sich dann zu Sommerzeiten auf der feineren Freitreppe vor dem Hause nieder; des Winters im oberen Hausflur — in die innere Wohnung ließ man Kapitscher nicht gern, weil man seiner Keinlichkeit mißtraute, und wir Kinder blieben in einiger Entfernung stehen, um zuzuschauen.

Stank ging ihm das Drahtbinden vorflatten; seine weißen Zähne flackte er dabei zu uns hinüber, und wir verständigten uns halb schen, halb vertraulich dahin, daß er gern Aepfel äße, und daß der Meister, wenn er nicht genug verkauft, ihn des Abends schlage.



Armer Kapitlscher! du bist gerade solch' ein Exportationsartikel wie die kleinen Italiener, die mit Gypspippen hauffen gehen. — Die Hälfte davon stirbt, ein Viertel bleibt in der fremde und nur ein Viertel sieht die Heimat wieder. Nun, vielleicht würde es dir in Kroatien auch nicht besser ergehen als in der fremde. Denn gäb' es dort genug zu essen, deine Eltern verdingten dich nicht an den Meißer.

Es war Osterfontag, die Sonne schaute ziemlich kühl über die fahlen Berge. Sie strich mit ihren Morgenstrahlen über die nackte, zopfige Front der alten Jesuitenkirche draußen vor der Stadt, am Ufer der schnellfließenden Radaune. — Sie glitt über die ungeschliffenen Schnörkel des Gotteshauses, über die häßlichen, gelben Chüren, die sehr weit geöffnet waren, über die spitzen, unbehaglichen Steine des Vorhofes, über die Brücke, die das flüßchen überspannte, direkt die Beter in des Herrn Tempel führte; und sie ließ gegen den kalten, blauen Himmel scharf die Umrisse der ersten Pappelblättern und der ersten Erlenfäzchen abheben, die sich zu Osterfontags Ehren schon herausgemacht.

Die Pappeln, steif und nüchtern wie die Kirche, standen auch oben am Ufer dicht neben ihr. Die anmuthigen Erlen aber drängten sich unten am Wasser, ließen ihre Wurzeln hineinhängen, neigten sich, wie dürstend, dem Strome zu, und zwischen zwei der Erlenstämme war ein kleiner Holzwerfslag und Steg für wasserholende und wuschende Frauen gemacht.

Die Orgel drinnen hatte bereits zu spielen angefangen, und die Hauptthaar der Beter war eingetreten, als wir Kinder mit dem Vater von den Bergen und einem frühlichen Osterpaziergang zurückkamen. Obgleich nicht gerade fromm erzogen, blieben wir doch laufend eine Zeitlang stehen. Und als wir uns zum Gehen wandten, hielt uns ein seltsamer Anblick:

Unten an der schnellfließenden Radaune, auf dem kleinen Holzwerfslag stand Kapitlscher, ohne Jacke, in grobem Leinenhemd und muthich solch' Arme, Beine und Gesicht. Mit Eifer, mit Anbrunn muthich er sich, die braune Haut wurde fauber und häßlich, die braunen Hände frischen durch das Kraße Haar, die Jacke schüttelte und hauchte er gewaltig aus. Nahm dann sein Müttschen wieder, stieg, vor Kälte zitternd, das Ufer hinan und ging, ohne rechts und links zu sehen, das Haupt geneigt, in die offene Kirche. Vornan blieb er, nachdem er sich befrezt und Weibwasser genommen, mit leuchtenden Augen knien. Seine kleine Gestalt verank ganz in sich, und große Seufzer schüttelten ihm die Brust, bis Chären über seine Wangen liefen, und er das Antlitz in dem wirren Haar verbara.

Armer Kapitlscher! Hierher also kunnst du dein Leid'tragen!

Das Allerheiligste feierte man in der großen, katholischen Stadt, mit tausend bunten Kränzen und Kronen mozte die Menge durch die engen, alten Straßen. Da war's am Vorabend buchßlich schon kein Dornärskommen mehr, und trotz des ersten festes herrschte ein fast frohes Treiben.

In der Nacht aber, wer will das Cranen zählen, das echte, ungemachte, das aus tausend Herzen steigt: Zu wenig hab' ich dich geliebt, du bist zu früh gegangen; aber auch: du gabst mir nicht genug, und nun ist es auf immer aus.

Sehnen und Wangen, aber gewiß auch manches Aufathmen und Erlössein gingen in jener Nacht durch die große, katholische Stadt. — Und nicht nur um die toden Coden trauert man in solcher Zeit; nein, der Schmerz um die lebenden Coden, um die, die uns etwas gewesen und es nicht mehr sind, auf deren Hügel man keine Kränze legen, denen man kein Kiechlein anzünden kann, dieser Schmerz hält auch an manchem Bette Wacht,

und was man längst vergangen wähnt, steigt heran. — So ging es mir diesmal am fest von Allerheilig; als ich Morgens durch die Straßen wandelte, mein Grab im Herzen, ohne Schmutz von Erde und Blüthen, trieb es mich, in eine Kirche einzutreten.

So dämmerig war's unter dem trüben Novembertag und dem drückenden Kirchenbogen voll Weibrauchluft! An der Thür sprach mir ein fremder Mann: Gelobt sei Jesus Christus! zu — dann horchte ich auf die Ceremonie. — Ein griechisches Kreuz hand auf dem Altar; da war ich denn in einer russischen Kirche. That nichts; verstand ich auch kein Wort; die holde Musik sprach um so deutlicher. — Ein vollendeter Chor nahm jedesmal die letzte langausgezogene Note auf, die des Priesters Liturgie bedeedte. — So unterhielten sich der Himmel und die Engeln über mir, und was mein Herz bewegte, wurde stiller.

Süßlich, durch die Schönheit allein getrsöst, denn das Glauben lag mir so fern, so fern, wachte ich mich zum Gehen, als ich am Eingang, gerade wie vor langen Jahren, in brünstigem Gebet ein altschwarzes Kroatententlich sah. War es nicht der Kapitlscher meiner Kinderjahre, so war es einer seines Stammes. Und wie der frühere farrte er ganz verzückt nach dem Altar. In seiner Kammelsacke, seinen Bundschuben, kam er aus einer anderen Zeit, und auch die Augen, diese tiefen, gläubig tiefen Augen waren nicht 19tes Jahrhundert.

Und doch — hatte nicht auch über mich die Kirche eine Wacht behalten? Das Kind, vor Jahren, war außerhalb der Stätte geblieben, wo Kapitlscher sein Leid ansagen wird war's auch nur, um in der weiblichen Schönheit, im Glauben Anderer ein Stückchen Trost zu finden.

Vielleicht, aber hast du, mein alter, rattenfallenkirrender Jugendfreund, in deinem naiven Glauben das bessere Theil erwählt.

Käthe Schimacher.





# Ostern

Vom Lebenswein aus seines Herzens Becher  
 Gab Christus mir zu trinken ew'ge Liebe,  
 Stillend der Seele Durst, und sprach: Ich habe  
 Mit Deiner Noth Erbarmen, armer Schächer!

Einschlürft' ich da den rechten Sorgenbrecher;  
 Mir hüpf't das Herz; ich weiss nichts mehr vom Grabe;  
 Mein Geist wird trunken von der Gottesgabe;  
 Der Rausch des Himmels fasst den sel'gen Zecher.

Die Nacht der Erde hab' ich weggetrunken;  
 Sag wird's; es bricht Gesang der Morgensterne  
 Den Todesschlaf, in den die Welt versunken.

Die Sonne steigt; mir glänzt aus goldner Ferne  
 Ein Gotteshaus der auferstandnen Geister,  
 Drin Dichtermund verkündet den Herrn und Meister.

Albert Matthei.



## Bilder aus dem Kadettenhaus

Von Eduard Goldbeck (Berlin), mit Zeichnungen von  
Rud. Wilke (München)

I. Theil.

### Die fidelen Erzieher

Die Ritter, die in alten Zeiten  
Dem Dienst des Ordens froh sich weihen,  
Die mussten sich nach harten Proben  
Zu schweren Tugenden geloben:



Gehorsam, Armuth, Keuschheit hiesien  
Die drei, die Jeden bass verdriesien,  
Und mir erscheint's nicht ausgeschlossen,  
Dass sie die Ritter auch verdrössen.  
Nun ist das Mittelalter fern,  
Wir sind ja durch und durch modern  
Und, abgeseh'n vom Schnabelschuh,  
Erinnert nichts an Jvanhoe.  
Doch irrst Du Dich, gestrenger Leser,  
Denn auch noch heute gibt's Malteser:  
Wer gut empfohlen ist nach oben,  
Bereit, das Schwerste zu geloben,  
— Vor allen Dingen keusches Leben —  
Wird zum Kommando eingegeben  
Und wird, noch immer kommt es vor,  
Erzieher am Kadettenkorps.

Da hat er denn am hellen Tage  
Wahrhaftig nichts als Müh' und Plage,  
Weshalb er gern in stiller Nacht  
Sich dies und jenes Späss'chen macht.

\* \* \*

Punkt neun Uhr liegen die Kadetten  
Wie hingemäht in ihren Betten  
Und höchstens huscht noch eine Maus  
Durch Flur und Saal des stolzen Baus.  
Doch durch das Dunkel dringt ein Strahl  
Als weithin warnendes Fanal,  
Ein Zeichen, dass in stiller Nacht  
Des Vorgesetzten Auge wacht.  
Die leselestige Gemahlin  
Des Herrn Majors ist die Vestalin,  
Die nächtlich ob Romanen brütet  
Und treulich ihre Flamme hütet.  
Des Lämpchens Stimme aber spricht:

Ihr Herr'n Erzieher, bummelt nicht!  
Blickt zu dem leuchtenden Symbole,  
Sonst rüffl' ich Euch bei der Parole.  
Legt Euch zur rechten Zeit aufs Ohr:  
Die Lampe brennt beim Herrn Major.  
Und dieses ew'ge Lämpchen brennt,  
Weil er die Herr'n Erzieher kennt,  
Und diese stete Flamme leuchtet,  
Indess Ihr Nachts die Kehle feuchtet.  
Ihr schwingt, berauscht vom edlen Nasse,  
Die schaumgekrönte Kalebasse,  
Doch kündet Euch des Lämpchens Licht:  
Der „Alte“ schläft noch schlummert nicht.  
Indess Ihr Jungen schwelgt und prastt,  
Erliegt er fast der Arbeitslast. — —  
„Gewiss wird Lieut'nant Daus allein  
Von all den Herr'n zu Hause sein;  
Zur Abendzeit gewahr' ich immer  
In seinem Zimmer Lampenschimmer.“  
So sprach auch der Major und zog  
Bei diesem ersten Monolog  
Den Schlafrock aus, denn er war müde.  
„Ja, Lieut'nant Daus ist recht solide.“  
Er brummt's und gähnt, da schlägt es Zehn,  
Und es ist Zeit, zur Ruh zu gehn.  
Bald hört man dann den Patriarchen  
Behaglich, doch gewichtig schnarchen,  
Und nur die ew'ge Lampe brennt,  
Weil er die Herr'n Erzieher kennt.

\* \* \*

Nicht weit vom Schlosse liegt die Schenke,  
Sie führt ein treffliches Getränke;

Hier ehrt man täglich den Gambrinus,  
Manch Konto zeigt ein starkes Minus,  
Doch ihm entspricht ein tröstlich Plus  
Im abendlichen Biergenuss.  
Den lassen sich die alten Kunden,  
Die Herr'n Erzieher, täglich munden,  
Doch auch die ernststen Jugendlehrer  
Erweisen sich als Pschorrverehrer,  
Und es erwärmt ein Willkommnschnaps  
Den würd'gen Jünger Aeskulaps.  
Es sitzt auf angestammtem Platz  
Der Philologe Spitzesatz;  
Ihm gegenüber, feist und rund,  
Der Stabsarzt Dr. Hefegrund.  
Indess die Seele dieser Runde,









Die ausharrt bis zur Geisterstunde,  
Ist Lieutenant Daus. Er schwatzt und trinkt  
Und lacht und renommt und singt,  
Er macht zu Allem seine Glossen  
Und spielt am liebsten kleine Possen,  
Er kennt nicht Ehrfurcht noch Respekt,  
Und Keiner ist, den er nicht neckt.  
Jedoch — beschämt gesteht's der Dichter —  
Der Lieu'nant Daus hat zwei Gesichter.  
Bei Tage ist er tugendhaft,  
Des Nachts beweist er Jugendkraft.  
Bei Tage scheint er stets voll Eifer,  
Blickt dienstlich durch den goldenen Kneifer  
Und nur in diesen heil'gen Hallen,  
Des Nachts, lässt er die Maske fallen.  
Bei Tag sieht man ihn nie verweilen,  
Nur schnellen Schrittes fürder eilen,  
Und immerdar sagt sein Gesicht:  
„Ich lebe nur für meine Pflicht.“  
Nachts sitzt der listige Kumpan,  
Bis „Guten Morgen!“ kräht der Hahn,  
Und erst bei fortgesetztem Kräh'n  
Entschliesst er sich zu Bett zu geh'n.  
Am Vormittag verlässt ihn nie  
Ein „Abriss der Geographie,“  
Damit man schon von fern bemerke,  
Er sei bei seinem Tagewerke.  
Doch wird zu heissen Mittagstunden  
Im kühlen Keller er gefunden:  
An diesem Ort, wo man im Ganzen  
Gesichert ist vor Ordonnanzen,  
Thut er behaglich sich ein Bene  
Und schmökert schmunzelnd Buschs „Helene.“  
Nachmittags hält er dann Sieste,  
Ganz wie die Priesterin der Veste,  
Das heisst, die dem Major vermählte,  
Von der ich oben schon erzählte,  
Und Abends spricht er zum Johann:  
„Nun zünde mir die Lampe an!“  
Und eilt aus seinem Malepartus  
Zum runden Tisch des König Artus. —  
Beschiessen nun nach langem Zechen  
Die Herren endlich aufzubrechen,  
So müssen sie sich noch bequemen,  
Den Mauerwall im Sturm zu nehmen,  
Um nicht den Pfortner zu erwecken  
Und die Bewohner zu erschrecken,  
Falls sie sich sanften Schlags erfreuten,  
Durch nächtlich ungestümes Läuten;  
Vielleicht auch ob des Luchsgehörs  
Der Gattin des Herrn Kommandeurs.

Seit langen Jahren ist dies üblich,  
Jedoch dem Stabsarzt scheint's betrüblich.  
Er ist ein wenig wohlbeleibt,  
Nicht etwa, weil er gerne kneipt:  
Es lässt sein Amt ihm zu viel Musse,  
Drum ist er nicht mehr gut zu Fusse.  
Denn kernige Kadettenart  
Kurirt sich à la Eisenbart,  
Und ach! es liegt im Lazareth  
Ein einz'ger Renommircadett,  
In dessen Pflege sich zu weilen  
Zwei Aerzte und ein Wärter theilen;  
Indess manch glückliche Natur  
Erholt sich auch von dieser Kur.  
Doch nun zurück zur Eskalade!  
Der feiste Stabsarzt wird gerade  
Von drei der Lieutenants gehoben,  
Am Mauerwerk emporgeschoben.  
Der Philologe ist im Nu  
Hinauf und sieht verächtlich zu,  
Wie Jener endlich, hochgelastet,  
Behaglich auf der Mauer rastet,  
Als wär er oben eingewurzelt,  
Bis schliesslich in den Hof er purzelt.  
Dort tanzen sie bei Mondesglanz  
Den Ringelreihe-Rüpelanz  
Und trennen sich, nach ernstem Thun  
Nun auch gehörig auszuruhn.  
Doch nächtlich schwarze Ränke spinnt  
Freund Daus, der stets auf Schwänke sinnt.



## Leben . . . .

Skizze von Georg Nordenfvan.

Da sitzt ein einsamer Mann am Schreibtisch, die Stirn gegen die Wand gepreßt; die Lampe ist angezündet. Fensterlärm aus gemaltem Glas verzerren die Aussicht.

Da draußen ist ein schöner Sommerabend — so still und lockend. Trotzdem mag der Einsame nicht einmal hinaus blicken, denn es würde ihm ja doch keine Freude machen, draussen herumzuschlendern.

Wohin sollte er auch gehen? Nach dem Walde bei Uggelvik, wo man all den mit ihren Kleinen heimkehrenden Familien begegnet? Oder hinab in die Stadt und weiter nach Skeppsholm, wo alle Bänke voll besetzt sind von Frauenzimmern mit Handarbeiten und Büchern, und die Strohwitwer, die tagsüber in der Stube gehockt, mit misvergnügten Gesichtern sich frische Luft holen?

Oder soll er sich in Lagerlund niederlassen, in der Hoffnung, dort in der Gesellschaft irgend Jemandes, der ebenso einsam ist wie er, ein Seidel Bier zu trinken — oder daselbst gemeinsam mit einem Schwarm unverfälschter Stockholmer Junggesellen, die es nach beendeter Arbeit magnetisch dorthin gezogen, ein paar Stunden todtschlafen, indem er an ihrem Tagesplatze teilnimmt und ihre Stockholmer Wine belacht? Und dann heimspazieren, je nach den Umständen mehr oder weniger zufrieden mit seinem Abend!





Nach einer Original-Lithographie von Max Liebermann (Berlin).



Er geht also nicht aus und vergräbt sich in Arbeit, die Kraft und Muth gibt, die seine beste Gesellschaft ist.

Aber die Gedanken stiegen — stiegen fort von Arbeit und Arbeitszimmer, hinaus in den Sommer, der sich schon anfährt, zu entgleiten, so wie der Frühling entglitten.

Vor ihm auf dem Tische liegt ein geöffneter Brief. Und wiewohl er ihn auswendig kannte, ließ er immer und immer wieder, was hier geschrieben steht in festen, klaren Schriftzügen.

Einer seiner Jugendfreunde ist's, der ihm schreibt. — — —

Wir sind seit vier Jahren verheirathet, und es geht kein Tag vorbei, an dem ich nicht meinen Kleinen Kameraden mein Erkennen ausdrücke, daß alles dies nicht schon vorüber ist — an dem ich nicht selbst sage, dieses ruhige, sichere Dasein sei das Glück, sei das, was die Grundlage meines Lebens bildet und mir Kraft zur Arbeit, Lust zum Leben gibt.

Wir wohnen ohne Unterbrechung auf unserem Inselchen, nicht weit vom Meere. Aber weit von der Stadt, weit von allem Getriebe, allem Partheihader, aller Eughesigkeit und allem Zumbug.

Wir wohnen hier draußen, wo es kaum Menschen gibt außer uns beiden.

Und wie wohl uns ist! — Du kannst Dir nicht vorstellen, wie wohl uns ist! — Wenn ich mich in der Frühe zeitig hinausflehle und den scheid in Morgenglanze schimmern sehe, dann bin ich froh wie ein Spielmann bei dem Gedanken, daß sie drinnen im Hause in gesundem Schlummer liegt, den seine aufstrebenden Träume stören. Und komme ich vom Fischfange zurück, die Seeluft in den Lungen, da ist sie auf, steht im Lektor und erwartet mich, sonnengebräunt, heiter, morgenfeisch.

Und wenn ich mich mit der Arbeit in die Laube setze, die wir in der Bergschlucht improvisirt haben, dann springt sie herbei in ihrer kleinen Tockermütze und setzt sich neben mich, still wie ein Mäuschen, und während ich dasige und schreibe, sind wir beide es, die zusammen meine Arbeit machen.

Verstehst Du das, alter Knabe?

Und kommt so ein schlingelhafter Windhauch und lüftet meine Papiere, — als wolle er sagen, schreiben könne ich auch während des Winters, — und wirbelt dann während eines unbewachten Augenblicks die Blätter in's Gras hinab, dann stürzen wir um die Wette davon, um die Flüchtlinge zu fangen; und erhaschen wir sie auch nicht sogleich, so erhaschen wir doch ganz sicherlich einander. Und wir sehen uns in die Augen und werden für einen Augenblick erst — ein Gedanke, der nicht zu Worten wird.

Siehst Du, Alter, was unser Glück ausmacht, das ist nicht nur dies, daß wir verheirathet sind und die Welt unseren Bund sanktionirt hat, sondern es ist vor allem dies, daß wir unsere Welt für uns allein haben, daß wir Tag für Tag fester zusammenwachsen. Oft haben wir sehr verschiedene Meinungen, und dann zanken wir uns tapfer. Aber der Zanf schließt immer mit einem herzhaften Gelächter über unseren Eifer und unsere Argumente, ich Kloppe sie nachdrücklich auf den Rücken und sage, sie sei auf jeden Fall ein Ehrenjunge, und sie behauptet, daß ich ein unverbesserlicher Reichthagskandidat



sei, und daß sie beabsichtige durchzubrennen, falls ich nicht eines Tages Staatsminister würde.

Wir haben einander kennen gelernt, siehst Du, und das ist eben die Grundlage unseres Glückes. Der Eine kennt des Andern Ausgangspunkte, und prellen auch unsere Meinungen aufeinander, so thut es nichts, denn Jeder hat gelernt, des Andern Ansichten zu achten und das Persönliche zu würdigen, das ja den Grund unseres Denkens und Glaubens bildet.

Ich will durchaus nicht sagen, daß wir zu einer Persönlichkeit, zu einer Seele zusammengewachsen sind. Nein, wir sind zwei — ganz entschieden zwei — aber wir gehen Hand in Hand, und es ist ein starker und treuer Griff, mit dem wir einander halten. Zwei gepaarte Pferde, zwei Kameraden, zwei der besten Freunde!

Wir haben uns gehütet, einander zu hintergehen. Keines von uns braucht zu schweigen oder zu heucheln, um des Hausfriedens willen. Denn wir wollen am meisten von allem wüßten, das ist eben jener Antheil von Freiheit, dem man so oft in den Familien begegnet und der der Welt die erschlafenden, die tödenden Reibungen und Zwistigkeiten verbergen soll.

Wir haben uns gehütet, aus Rücksicht für einander zu schweigen, Gedanken wachsen zu lassen, die wie nicht aussprechen wollen, jedes für sich zu gehen und allmählich, ganz unmerklich uns einander zu entfernen. Sollen wir nicht das Beste, das wir besitzen, hüten, sollen wir nicht unsere größte Sorgfalt, unsere innigste Liebe darauf verwenden, das zu schützen, was das fundament unseres Glückes ist?

Wir haben während dieser Jahre ganz ordentlich gearbeitet, müßt Du wissen, gearbeitet um die Werte. Es gibt nichts so Stärkendes, wie gerade das: zu wissen, daß das Streben eines Jeden das erste und letzte Ziel hat, dem Andern das Leben leistet zu machen.

Das ist Kraft und das ist Ruhe, das ist Erleichterung und das ist Leben, dieses zu Lewen sein — zwei, wo es gilt, sich weiterzuarbeiten, zwei, wo es gilt, sich alles dessen zu freuen, was das Leben Herrliches bietet.

Und wie heiter geht es bei uns zu!

Ich weiß, daß hinter ihren unglaublich vielen lustigen Einfällen und ihrem unerhöplichen Vorrath an froher Laune gar viel Ernst wohnt, daß dieses Köpchen eigene und Köpchen birgt und die strahlenden Schmelenaugen eine Tiefe haben — so tief. . . . Und daß hinter meinem Ernst — Du erinnerst Dich, daß ich früher ein Bücherwurm und ein Philister war — sich viel von einem ausgelassenen Jungen verbirgt — freilich wußtest dies weder ich noch Andere, ehe sie kam und mich anblüete.

Aber als sie kam, da begann ich zu leben. Denn Glück, siehst Du, Junge, heißt Leben.

Und wir haben das Recht, wir alle haben das Recht, glücklich zu sein, da wir das Recht haben, zu leben."

So steht's in dem Brief und noch mehr dazu. Die Dämmerung aber hat sich über das Zimmer gebreitet, wo der Einsame sich in die Arbeit vergraben hat und die gemalten Glasschirme dem Sommerabend den Zutritt versperrten. Und in der Arbeit will er vergessen, daß der Sommer geht, wie der Frühling gegangen. . . .

Zus. dem Schwelgen von E. Stine.

Das Recht des Stärkeren J. Diez.





### Allerlei

Von Max Bernstein.

Wenn ohne Recht Du als ein Gott erlehnt,  
Ruhst Du das Volk mit Eifer Andacht lehrend.  
Die Götter brauchen Cypernrauch und Dient —  
Den Gottesdienst kann nur ein Gott entbehren.

Denk', wenn Dich Winterstürme traßen,  
Daß unter'm Schnee die Rosen schlafen.

Die Welt bestünde nimmer fort,  
Wenn das in ihr nicht bliebe:  
Ein Kindeslächeln, ein Manneswort  
Und eines Weibes Liebe.

Wißt Du Dir die Menschen beugen,  
Ruhst Du ihre Gedanken erzeugen.



### Zur Menschenkenntnis

Die feinere Menschenkenntnis ist ein Sinn,  
wie das musikalische Gehör; beide bemerken  
sodort den leisesten falschen Ton; beide lassen  
sich schärfen, aber nicht erwerben, wenn sie  
von Natur aus fehlen.

Die Menschen sind so stolz auf ihre äußeren  
Vorzüge, als ob sie sich selbst erschaffen hätten,  
nehmen aber die erbliche Belastung als Mit-  
derungsgrund für ihre Fehler in Anspruch.

Jemand beurtheilen, heißt eine gewisse  
geistige Herrschaft über ihn ausüben. In  
diesem Sinne sind die höchst gestellten Vor-  
gesetzten ihren niedersten Untergebenen unter-  
worfen.

Auf dem Maskenball der Welt trägt fast  
Jeder ein Maskezeichen; Jovialität und  
Gutmüthigkeit werden als Daffere vorgebunden  
und Charaktermasken mit Vorliebe von solchen  
getragen, die keinen Charakter haben.

Die ärgsten Pessimisten fangen an, opti-  
mistisch zu werden, wenn sie auf sich selbst zu  
sprechen kommen.

Die Hyäne fühlt sich nicht weniger ezißens-  
berechtigt, als das Lamm, sondern mehr.

Die Leute der vornehmen Welt wollen  
nicht gut sein, sondern nur immer — besser  
als andere.

Die wahre Vornehmheit ist eine Patina,  
die sich so wenig an den Menschen wuschächt  
nachahmen läßt, als an den Antiken.

Nicht der scharfsinnigste Mensch benimmt  
sich am besten in der Gesellschaft, sondern der  
flügste. Das Benehmen ist kein Wissen, es  
ist ein Können, mehr eine Sache des Tem-  
peraments, der Selbstbeherrschung, der mora-

lischen Parteilosigkeit, als des Verstandes. So  
kommt es, daß darin oft der Unbedeutendste  
den Geistreichsten, der moralisch Defecte den  
Besten übertrifft.

Menschen, welche trotz ihrer angeblichen  
oder wirklichen Bedeutendheit in Gesellschaft  
stets stumm und uninteressant bleiben, gleichen  
solchen, die nie gewechselt Geld bei sich  
haben. Man könnte sie verschämte Reiche  
nennen; aber es ist sehr oft mit ihrem geistigen  
Reichthum wie mit der Armut der verschämten  
Armen bestellt.

GOTTFRIED BÖHM.



### Einem Superklugen

Bist auch so Einer; hörst wachsen  
das Gras,  
Hörst, wie im Erdreich die Rübe  
reift, —  
Und bist doch taub für den Wetter-  
sturm,  
Der, warnend, dir um die Ohren  
peift! R. O.



Zeißke Maronil

Arthur Halmi (München).

## Grausamkeiten des Lebens

(nach dem Französischen)

Wenn man von weitem auf einem Anhängetzettel seinen Namen groß gedruckt sieht und beim Nähertreten liest: „Gesammelte Werke, 10 Bände: 50 Pfennig.“

Wenn man aus Sparsamkeit dem Stubenmädchen als Neujahrsgeßent das Lotterie-Billet, welches das große Loos gewinnt, gegeben hat.

Wenn man auf einem Schiff, wo der Prociant ausgegangen und die Hungersnoth eingezo-gen ist, der fetteste Passagier ist.

Wenn man am kältesten Tage des Jahres im kältesten Zimmer des Hauses neben einem Feuer, das absolut nicht brennen will, sitzt und an einem Roman schreibt, der am Senegal spielt.

Wenn man auf die Empfehlung eines Freundes hin für 10 Mark ein dickes Buch kauft, die Seiten sorgfältig aufschneidet, und wenn sie aufgeschritten sind, gewahr wird, daß man dieses Werk, das früher unter einem andern Titel erschien, bereits gelesen hat.

J. MAHLY.



## Humor des Auslandes

Er will ihn selbst sehen

„Du, Hans, der Storch hat eben einen kleinen Bruder gebracht. Möchtest Du Deinen neuen Kameraden nicht mal sehen?“

Hans: „Nee — aber den Storch.“

(Schwedisches Witzblatt „Kasper“.)

Er hat Recht

Der kleine Knut kehrt mit seinen Eltern vom Missionsste nach Hause zurück. Nachdenklich fragt er seine Mutter:

— Mutter, hat der Missionär nicht erzählt, daß die Leute in Tamba-Lamba gar keine Kleider anziehen?

— Gewiß, mein Sohn.

— Ja, warum hat Vater dann einen Hofentwurf in die Missionsbibliche gezeichnet?

(Norwegisches Witzblatt „Vikings“.)

— Glaubst Du wirklich, dass sie Dich liebt? —  
— Gewiss, denn als ich ihr sagte, dass ich kein Geld hätte, fragte sie: Können Sie nicht welches pumpen?

(Ladies Review.)

Aus dem Tagebuch eines Geheilten

Die Liebe ist blind, aber die Ehe ist ein trefflicher Augenarzt.

(Modern Society.)

Boshaft

Dr. Siebelen: „Ich möchte doch wissen, ob Maceo wirklich todt ist?“

Herr Scharf: „Hm — in Anbetracht des Umstandes, dass ein Doktor — heisst er nicht Zertucha? — in die traurige Affäre verwickelt war, ist an seinem Tod wohl kaum zu zweifeln.“

(Indianapolis Journ.-L.)



Gerichtsverhandlungen am 22. März\*)

Motto: Quod non est in actis, non est in mundo.

In Aktenbündeln ruht das Glück der Welt,  
Mit Spagatschnüren säuberlich unwunden. —  
Was nicht im blauen Deckel liegt, das fehlt  
Und existirt nicht. Sonst wär's eingebunden.  
Ich find' im ganzen Akt' nichts von der Feier;  
Ruft auf die Sache: Meier contra Meier!

Dann schliesst die Fenster! Schliesst die Fenster zu!  
Was soll der ganze Lärm denn nur bedeuten?  
Kanonentonner raubte mir die Ruh,  
Und jetzt verwirrt mich dieses Glockenläuten!  
Weiss denn das Volk nicht, diese lauten Schreier  
Dass heute anstehet: Meier contra Meier?

Was nur die guten Leuten freuen mag?  
Man sah so viele froh bewegte Mienen!  
Das Schönste ist und bleibt der Werkelag,  
Sind die Parteien alle recht erschienen?  
Dann nehmen wir — ich ahme wieder freier —  
Die schöne Sache: Meier contra Meier.

Und also bleibt's. Mag draussen auch das Land  
In Festestimmung diesen Tag begehnen,  
Die Wogen prallen machtlos an die Wand,  
An der die blauen Aktenbündel stehen.  
So heul' wie immer ist's die alte Leier.  
Die Welt dreht sich um Meier contra Meier.

DR. TH.

\*) Am Tag der Centennarfeier, der sonst in München allgemein als offizieller Feiertag betrachtet wurde, fanden bei einigen Gerichten der Hauptstadt Sitzungen statt.

Denkmünze



Dem treuen Verwalter kaiserlicher Worte, der durch seine mannhaftige Haltung und sein patriotisches Vorgehen eine gute Sache so mächtig förderte, von der „Jugend“ gewidmet.

# Seid. Bastrobe

Mk. 13.80

bis Mk. 68.50 p. Stoffz. kompl. Robe - Saffors u. Schantung. Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant).

feine schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Solde v. 60 Pfg. bis 11 Pf. 18.65 p. Pfd. — glatt, gestreift, tariert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versf. Daaf. u. 2000 versf. Jartem. Defina) etc.)  
Seiden-Damaste v. Mk. 1.35—18.65 Ball-Solde v. 75 Pfg.—18.65  
Seiden-Bastkleider p. Robe., 13.80—68.50 Seiden-Grandines „ Mk. 1.35—11.65  
Seiden-Foulards betradt v. 95 Pfg.— 5.85 Seiden-Bengalines „ „ 1.95— 9.80  
per Meter. Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, fette Steppdecken- u. Fahnenstoffe etc. etc. perlo- und kreuzfret in Sans. — Waiver und Katalog umgehend. — Doppelte Briefporto nach ter @metz.

Sanatorium für Hautkrankheiten  
Sorgf. spezialärztl. Behandl. Beste Verpfleg. Schöner Aufenth. (Park-Grundst.) Ausführt. Prospekt. Leipzig-Lindenau, Dr. med. Ihle.

**G. E. Höfen**  
Dresden-N., Königsbrückestr. 56  
Fabrik für Kinderwagen, Kranken-Fahrräder, Netzbettstellen u. s. w.

**Kinderwagen**  
mit und ohne Gummi-  
schleife, das  
Vorzüglichste für gesunde wie  
kranke Kinder.  
Preise v.  
12—120 Mk.

**Bettstellen**  
für Kinder bis zu 12 Jahren.  
Ausserordentl. pract. und  
elegant in verschiedenen  
Größen. Sicherste Lager-  
stätte, beson-  
ders f. kleinere  
Kinder. Preise  
v. 12—60 Mk.  
Illustrirtes  
Preisbuch frei.  
Engros.  
Export. Detail.

# Gedächtnis

De „Telegraf“, Amsterdam schreibt in Nr. 1503 vom 11. Febr. 1897:  
Von der Pöhlmann'schen Gedächtnislehre, welche in kurzer Zeit in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz populär geworden ist, ist jetzt auch eine holländische Uebersetzung erschienen. Wenn man die verschiedenen Zeugnisse von Holländern liest, kann man nicht daran zweifeln, dass das Pöhlmann'sche Werken in unserem Lande ebenso viel Erfolg erzielen wird, als es dies schon im Auslande gethan hat. Und wenn sollte ein gutes Gedächtnis, oder die Möglichkeit, ein solches zu erlangen, nicht willkommen sein? Pöhlmann hat ein dreifaches Ziel im Auge: Er heilt uns von Zerstretheit, scharf unser Beobachtungsvermögen, und entwickelt unser natürliches Gedächtnis. Seine Theorie wird in kurzen klaren Worten vorgeführt und durch zahlreiche Beispiele erläutert. Pöhlmann will nicht die Zeit seiner Schüler durch grossen Wortschwall vergeuden; jedes Wort hat seine Bedeutung. Je mehr man sich in diese Anleitung vertieft, desto mehr neue Gedanken findet man darin, welche einem vorher entschlüpft waren. Dass die Mitwirkung des Schülers, d. h. die genaue Ausführung der Übungen zum Erfolge notwendig ist, sagt wohl jedem schon der gesunde Menschenverstand. Wird diese Bedingung erfüllt, dann kann auch der Erfolg nicht ausbleiben.

Prospect mit Zeugnissen nebst zahlreichen Zeitungsrecensionen gratis und franco durch  
**L. Pöhlmann,**  
Finkenstrasse 2, München A 60.  
General-Vertretung für Russland: Arthur Friedrichson, Saratow.

Jeder Deutsche im Auslande wird gebeten s. Adresse d. Vihalg. J. H. Schorer, Gesellschaft mit beschränkt. Haftung in Berlin SW 48, anzugeben, wofür dieselbe eine Probe-Nummer der Wochenschrift „Das Echo“, Organ der Deutschen im Auslande, umsonst übersendet.

**„SPORT“-  
Fahrräder.**  
Material und Ausführung unübertroffen.

Schaeffner & Taggesell  
„SPORT“-Fahrradwerk  
Oberursel.  
Cataloge gratis.



**Notiz!**

Wir erlauben uns, den verehrlichen Einsendern von Manuskripten das Folgende in gefällige Erinnerung zu bringen: Obwohl wir im Allgemeinen jeden nicht acceptierten Beitrag zu seiner richtigen Adresse — falls uns diese bekannt gegeben wurde — zurückgelangen lassen, können wir doch eine **Verpflichtung** zur Retournierung oder sonstige **Garantie** nicht übernehmen, die zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten, die — ohne unsere Schuld — entstehen können, rathen wir den verehrlichen Einsendern, Abschriften zurückzuschicken.

Bei den zahlreichen Einsendungen, welche uns täglich zugehen, nimmt deren Erledigung immer längere Zeit in Anspruch, was wir gütigst zu berücksichtigen bitten.

Redaktion der „Jugend“.



**„Süderland“**



**Damen-Räder**

zeichnen sich durch größte Eleganz, geringen Gewicht bei grosser Stabilität, sowie spielend leichtem Lauf vortheilhaft aus; das neue Modell 1897 übertrifft nach allen Richtungen jedes andere Fabrikat.

Bitte Preisliste zu verlangen von der

Süderland-Fahrradfabrik  
Mühlen-Rahmede i. W.

**Die Blickensdofer'sche**  
Eine vollkommenere Klavier- u. Drehmaschine für 160 Mark.  
Phonograph  
CHICAGO 1893  
**Groyen & Richmann SOLINGEN.**

**Edmund Paulus**  
Markneukirchen No. 637  
beste direkte Bezugsquelle für Musikinstrumente aller Art, Saiten, Zughornika etc.  
— Preisliste frei.

**Kaffeemaschine Allright**  
Ist unerreicht an Güte des Gebranks und Bequemlichkeit der Handhabung, erspart morgens Herdfeuer, da Milch im Milchkecher gleichzeitig gekocht wird. Selbstthätig, nach Anweisung keine Aufsicht mehr!!! In geliebter, hübscher Ausführung v. 4.15 M., in eiserner v. 12.12 M. ab. Prospekt kostenfrei.  
**Art & Fricke, Berlin, Oranienstrasse 198**  
Wiederverkäufer gesucht.

**Deutsches Theater, München**  
\* Schwanthalers-Passage. \*

Sehenswürdigkeit I. Ranges. Grossartige Restaurationslokalitäten.

**Fehr'sche Kunstakademie**

BERLIN W., Lützowstrasse 52.  
Getrennte Kurse für Damen und Herren. Lehrer: Die Herren Maler Conrad Fehr, Willy Hamacher, P. Barthel, H. Looschen, die Bildhauer H. Hausmann, Otto Glaufügel, der Kupferstecher Prof. G. Eilers. — Für Anfänger Vorbereitungs-klassen. — Aufnahme jederzeit. — Prospekt gratis.

Jährliche Production: 25 000 Stück.

Das allgemeine Urtheil über

**Naumann's**  
Fahrräder

Wahl der ersten Ranges

Das allgemeine Urtheil über Naumann's Fahrrad

**SEIDEL & NAUMANN**  
DRESDEN

Im Gebrauch: 100 000 Stück.

Jugend-Ferienhefte, Nürnberg. Gediegene, feine Illustrationen. Zeitschrift für die Jugend. Vierteljahr, nur 1 Mark. Durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten.

Zu beziehen durch alle Wein-Groß-Handlungen

**Kupferberg Gold**

Chr. Adm. Kupferberg & Co., Münch.  
Grosshandlung für Brauerei- und Hotelbedarf.

**Gratis u. franco**

versendet E. Müller Nr. 67 Klingenthal i/S. die Broschüre „Weiss u. Obststoffe“, die jed. Kranke u. jed. Gesunde lesen sollte.

**Musik** Instrumente aller Art, direkt, billige Bezugsquelle, garantirt gute Qualität.

Ernst Simon, Markneukirchen i/S. No. 177. Cataloge gratis.

**Weibliche und männliche Aktstudien** nach dem Leben

Landchaftstudien, Tierstudien u. Grösste Koll. der Welt. Brillante Probecollection 100 Mignon und 3 Cabinetts Mk. 5.— Katalog gegen 10 Pf. Marke.

**Kunerverlag „Monachia“** München II (Postfach).

Geg. Eins. v. Mk. 30 versende ich P. 50 Liter selbstgebautes weisses

**Rheinwein.**

Friedrich Lederhos, Oberingelheim a. Rh. Zahlr. Anerkennung, treuer Kunden. Probefasschen von 25 Liter zu M. 15.— desgl. Oberingel. Kothweln M. 25.—

**FERAXOLIN**  
entfernt sowohl Wein-, Kaffee-, Fett-, als auch Harzreste aus den beliebtesten Stoffen. Preis 25 u. 40 Pf.  
— Ueberall käuflich. —  
En gros-Lager: Joh. Grollich, Brönn.

Ankünfte, Ermittl. i. Art, Beobachtungen etc., alle sonst. Vertrauensangelegenh. f. alle Plätze bes. exact discret  
**Institut RUDOW, Berlin, Leipzigerstrasse 13.**

**ADRESSEN** aller Branchen u. Länder liefert und Garantiert C. Horn-Serbe  
Internationale Adressen-Verlagsanstalt  
Gegr. 1864. **Leipzig.**  
Man verlange Catalog in feid. Buchhandlung.

**Musikwerke** und Instrumente aller Art, als Symphonions, Polyphons, Orphonions, Salon-Drehinstrumente, Streich- u. Blasinstrumente, Zithern, Saiten etc., vortheilh. Geschenke, kaufen Sie am billigsten von  
**Max Vormeyer, Leipzig 44.**  
Illustrirte Preisliste über alle Musikinstrumente frei.

**Mund-** Harmonika „Erika“, sofort von jedem spielbar, nach der eigens bearb. Schule, die gratis beilieg. 40 rein abgestimmte Patentstimmen, 2 Nickeldecken. Wirkl. grossartig. Concert- und Salon-Instrument vernehme  
**zu**  
M. 2.50 gegen Einsendung oder Nachnahme  
**Musikwaarenhaus „Apollo“**  
J. A. G. Lorenz, Hannover.

**Chemigraphische Kunstanstalt**  
**OSCAR CONSEE**  
MÜNCHEN  
Müllerstr. 22

Cliches  
Autotypie  
Zuographie  
Chromotypie  
Blauvertheilung  
Photolithographie  
Lithographie  
Photographie

Gegründet 1879



Humor des Auslandes

Der Barrer (am Neujahrstage): Aber, lieber Me Ginty, ich wuene Sie sich nicht, jo betrunken zu sein! Da wir jetzt einen neuen wichtigen Abschnitt im menschlichen Leben begreifen, sollten Sie den heutigen Tag nicht vorübergehen lassen, iondern dem Trunk entgegen und ein neues Leben anfangen.

Me Ginty: Well, Hochwürden, ich mein', ich wart' lieber noch drei Jahr'."

Der Barrer: "Drei Jahre? Warum denn gerade drei Jahre?" Me Ginty: "Well, dann fang' ich gleich a neies Jahr'hundert an." (Puck.)

— Du hast also geliebt und verloren? —

— Ja, ich war dumm genug, 1000 Mark zu wetten, dass sie mich nicht nehmen werde. —

Wama (für Töchterchen unterrichtend): Also verheißt Du, Kind: die Antipoden leben auf der anderen Seite unserer Erde und sie gehen erst zu Bett, wenn wir aufstehen." Die kleine Emma: "Welt, Wama, dann ist der Papa auch ein Antipode?" (Modern Society.)

Patente, Gebrauchsmuster und Warenzeichen besorgt Enrique Witte, Ingenieur, Berlin W., Linkstr. 25.

Musik Instrumente jeder Art. Vortheilhafte Bezugsquelle. Illustr. Pracht-Catalog frei. Bruno Kломm jr., Markneukirchen L. S.

F. A. Hoffmann Wittig, des Weltvertheilungsplatzes Vereins in Berlin; 16 Avenue de La Motte Picquet, Paris. Spezialität: Französisch und Kolonial. Dreißigfache gegen Dampfsäfte, besten Betrag an der ersten Dose abgeht. Effiziente Waare einstreben gegen Pestansteckung: 90 verschiedene Französisch 1896 bis heute, nur Berlin und Skopje. Wert nach Katalog für 20.—, für nur für 7.50. 125 verschiedene Französische Kolonial von 1859 bis heute, mit 28 farbige bessere Waare, Katalogwert über für 60.—, besten Preis für 25.—.

Patent-Bureau G. Dedreux München Ausfuhr. Prospekt gratis.

MUELLER & CO. MOBELFABRIKANTEN- u. HOFFDEKORATOREN. BERLIN MOEBEL- u. DEKORATION.

DAS DURCH 3 ETAGEN VOLLKOMMEN NEU EINGERICHTETE MUSTER-WOHNSHAUS FRIEDRICHSTR. 77. STEHT ALLEN INTERESSENTEN ZUR BESICHTIGUNG OFFEN.

Bad Adelholzen Bayer. Hochgebirg Dr. Liegl hat in seinen Villen bestingerichtete Wohnungen und einzelne Zimmer zu vermieten.

Opel-Fahrräder stehen an der Spitze der deutschen Industrie. Adam Opel, Rüsselsheim.

Neue Gasbeleuchtung ohne Gasanstalt! ohne Rohrleitung! Gebr. A. & O. Huff, Berlin SW.

Krankenfahrräder, Ruhestühle, Kranken-Möbel aller Art. Für Herz-, Asthmaleidende, Wächnerinnen etc. Berlin SW. Markgrafenstr. 20. R. Jaekel's Kranken-Möbel-Fabrik

Versand der Fürstl. Mineralwasser von Ober-Salzbrunn. Salzbrunner Oberbrunnen. Aerztlich empfohlen bei Erkrankungen der Athmungsorgane, bei Magen- und Darmkatarrh, bei Leberkrankheiten, bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht u. Diabetes.

GARRETT SMITH & Co. LOCOMOBILEN. Fabrik in Magdeburg-BUCKAU. GARRETT SMITH & Co.

Vorbereitung für das Freiwilligen-Fährlich-Prüfmaner. Dresden 8. Moesta, Director.

O. Zimmermann Greussen in Thüringen. empfiehlt Grottensteine, Grottenbauten, Felsenbauten, Wintergärten, Cascaden etc.



Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditoren entgegengenommen.

Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.— (bei direkter Zusendung unter Kreuzband Mk. 4.50), der einzelnen Nummer 30 Pf.



Mobilmachung in Athen

## Schwarzwald. **WILDBAD.** Württemberg.

←+|| Hauptsaison: Mai—Oktober. ||+→

Seit Jahrhunderten bewährte warme Heilquellen gegen chronischen und acuten Rheumatismus und Gicht, Nerven- und Rückenmarkleiden, Neuralgie, Lähmungen aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Leiden der Gekröse und Knochen etc. Eiszpromenade, herrliche Tannenwälder, Karorehester, Theater, Jagd, Fischerei.

Prospecte gratis durch: Kgl. Badeverwaltung oder das Stadtschultheissenamt.

**Conrad Eschenbach**  
Musik-  
Instrumenten-  
Fabrik  
Markneukirchen i. S. 548  
Preis, unsl. u. portofrei.

## Lungenleiden

Herr Oberstaatsarzt **Dr. med. Rulf** in Böhningen (Baden) schreibt: „Trotz der kurzen Zeit, während der ich das Haematogen in seiner Wirkung beobachtet, habe ich so auffällige Heil-Ergebnisse wahrgenommen, dass ich Ihr Präparat unter allen tonischen in die erste Reihe stelle. Ich fand besonders eklamante Erfolge bei einem infolge chronischen Bronchialkatarrhs mit schlimmsten Erscheinungen (ganz herabgekommenen 88jährigen Manne, der jetzt nach 4 Wochen fast nicht mehr hustet und wieder frisches Gesichtsfarbe bekam.“

Herr Sanitätsrat **Dr. med. Nicolai** in Greussen (Thüringen): „Ich kann Ihnen nur wiederholen, dass Ihr Haematogen **speziell bei Lungenschwindsüchtigen** von **ausgezeichnetem und überraschendem Erfolge** war. Ich würde es gerne empfehlen, da die Empfehlung aus meiner vollen Überzeugung stammt.“

## Dr. med. Hommel's Haematogen

Mk. 3.—, in Oesterreich-Ungarn R. 2.— 6. W. Depots in den Apotheken.

ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R. Pat. No. 81291). Haemoglobin ist die natürliche organische Eisen-Mangan-Verbindung der Nahrungsmittel. Geschmacksstoffe: Glycerin 20,0. Vin. malac. 10,0. Preis per Flasche (250 gr.) Literat. mit hundert von Ärztlichen Gutachten gratis und franco.

**Nicolay & Co.,** chemisch-pharmaceut. Laboratorium, **Hanau a/M.**